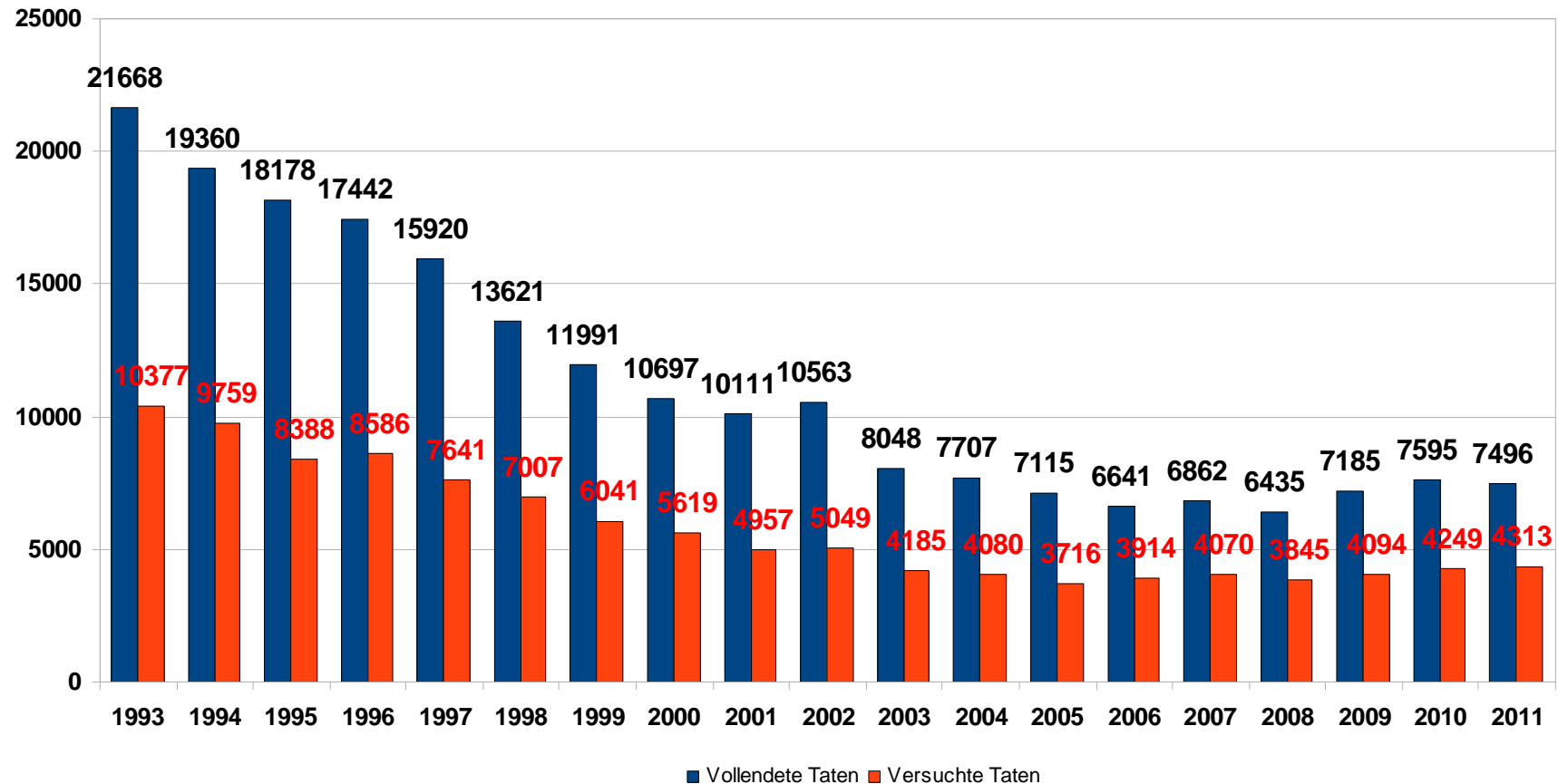


Das Niedersächsische Qualitätssiegel Sicheres Wohnen

Tagung der Kooperationsstelle Kriminalprävention
„Gemeinsam gegen Wohnungseinbruch“
am 06. Dezember 2012

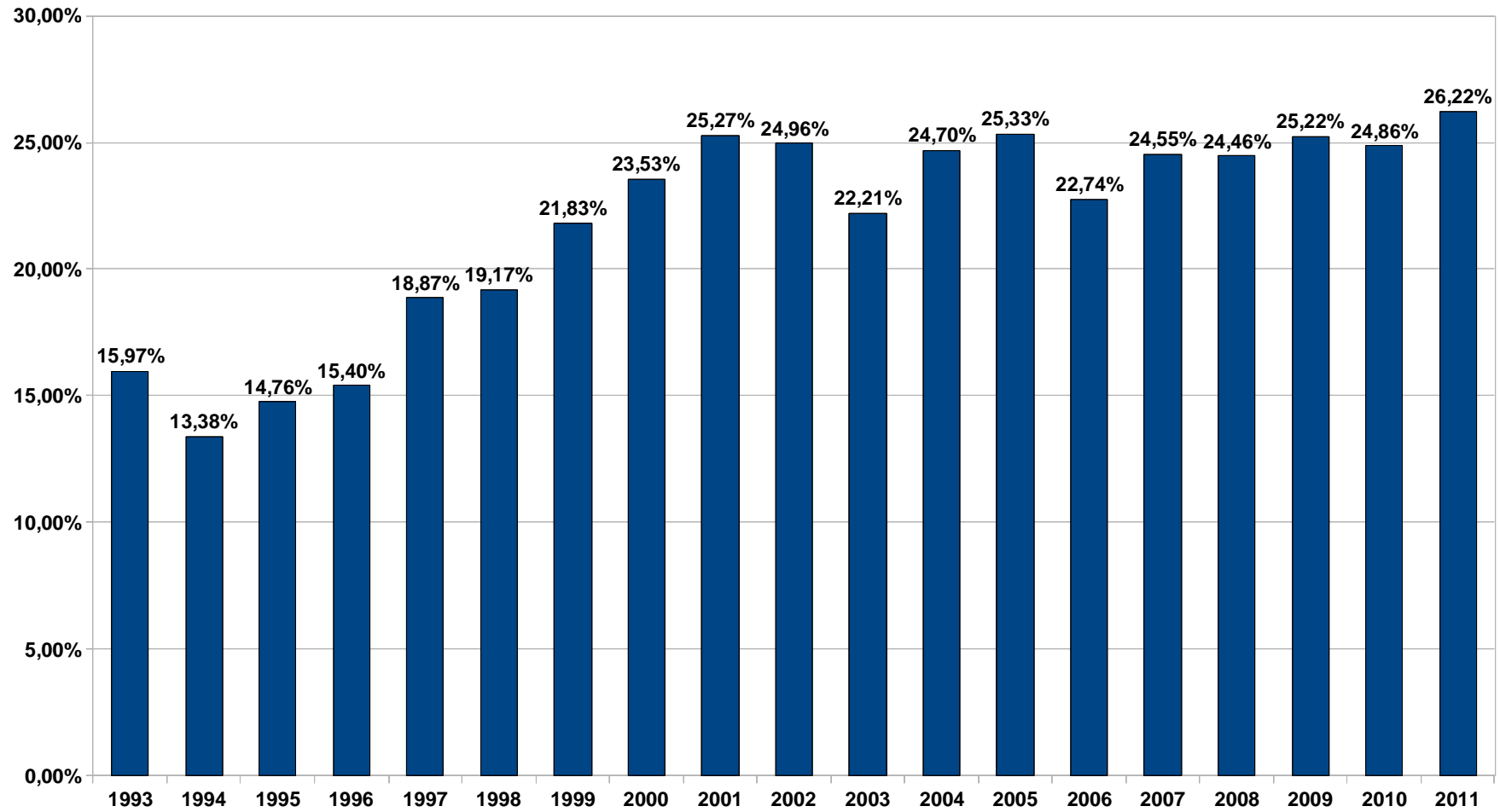
Polizeiliche
Ausgangssituation
Wohnungseinbruchsdiebstahl
in
Niedersachsen

Entwicklung des Wohnungseinbruchdiebstahls in Niedersachsen



Entwicklung 1993 – 2011: Rückgang um 63%, Steigerung des Versuchsanteils
aber 2012 : prognostizierter Anstieg um 25% !!

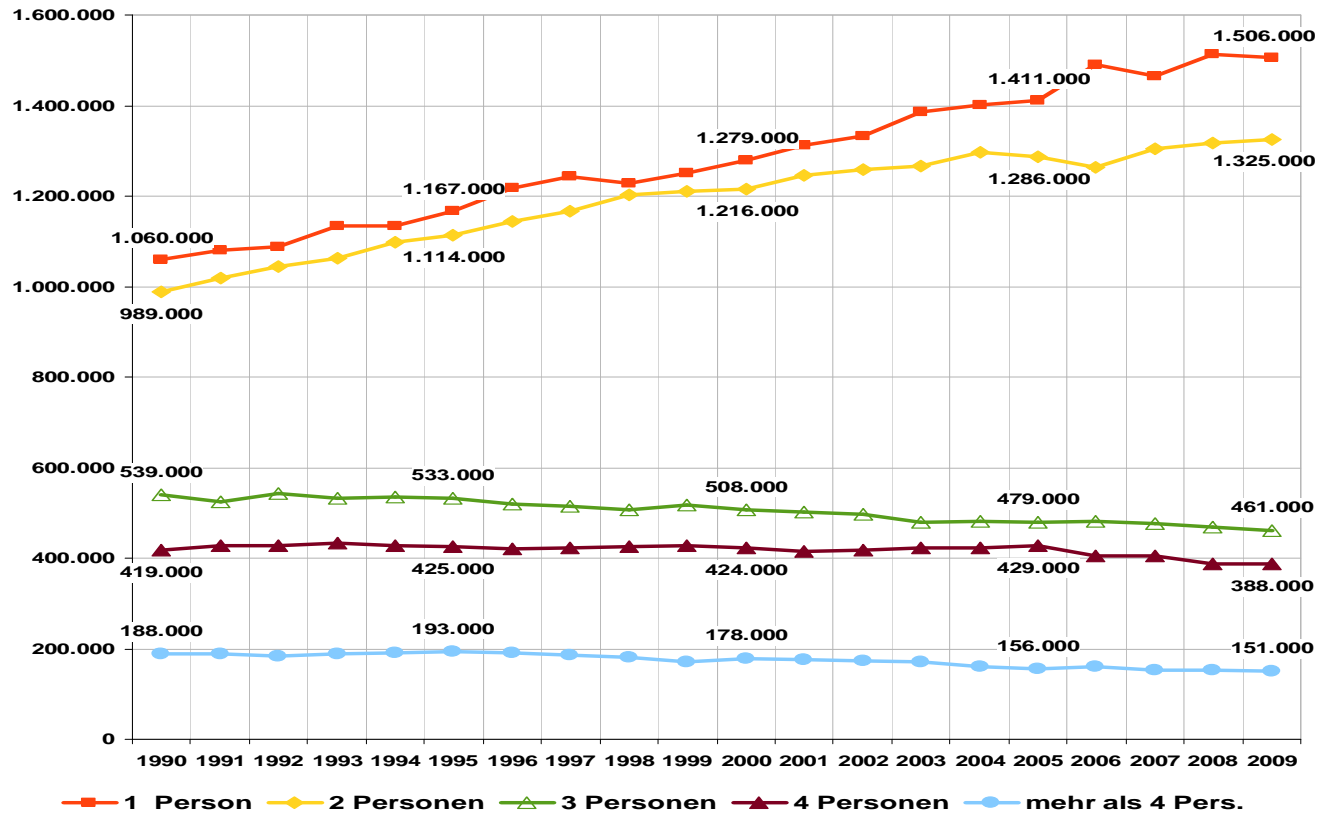
Entwicklung der Aufklärungsquote



Aufklärungsquote bei vollendeten Delikten 30%, bei Versuchen 17%

Entwicklung der Haushalte

Anzahl der Haushalte gerundet



- Erhöhung der Haushalte um 20 % seit 1990
 - Erhöhung der 1-Personen-HH
- Folge:**
- mehr Tatgelegenheiten
 - Häuser erkennbar unbewohnt

Ausgangslage aus polizeilicher Sicht

- 60 Jahre polizeiliche Beratungsstellen zum Schutz vor Einbruch und Raub
- 15 Jahre Aktion „Wachsamer Nachbar“ (Zivilcourage/Bürgerverantwortung)
- Einbeziehung der Polizei (nach dem Zufallsprinzip) in den Stadtumbau (soziale Stadt)



Bisherige polizeiliche Präventionsmaßnahmen

- Individualberatung, Messen, stationäre und mobile Beratungsstellen
- Präventive Öffentlichkeitsarbeit
- Pflichtenkataloge und Herstellernachweise
- Kooperationen mit dem Handwerk
- Kooperationen mit Bauämtern

Vorteile

- Reduzierung der Straftaten im Langzeitvergleich
- Reduzierung der vollendeten Einbrüche
- Imagegewinn für die Polizei

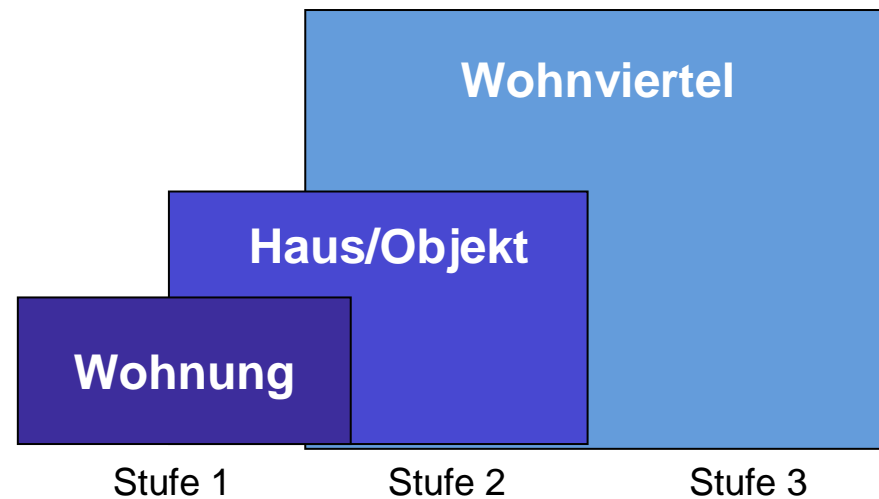
Probleme

- Personelle Ressourcen der Polizei
- Finanzielle Ressourcen der Bürgerinnen und Bürger
- Rechtliche Grenzen für Mieterinnen und Mieter bei baulichen Veränderungen
- Auch durch Sicherungstechnik vereitelte Einbrüche zählen als Versuch für die PKS
- Einbruchversuche verunsichern die Bürgerinnen und Bürger

Lösung

- Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften
- Erhöhung des Entdeckungsrisikos durch Einbeziehung des Wohnumfelds

3-Stufen-Modell



Präventionsmaßnahmen dürfen nicht erst ansetzen, wenn der Täter sein Objekt schon ausgesucht hat (und schon vor der Terrassentür steht)

Wissenschaftliche Erkenntnisse / Evaluationsergebnisse

- **Feltes, Thomas (2004): Einbruchsprävention aus Tätersicht,**

(in Forum Kriminalprävention 3/2004, S. 2-7)

Zusammenspiel folgender Faktoren sind für die Senkung der Fallzahlen erforderlich:

- polizeiliche Beratung
- mechanische und elektronische Sicherungen
- polizeiliche Schwerepunkteinsätze
- regionale Kriminalitätsanalysen
- subjektives Sicherheitsempfinden stärken
- keine Verbrechensfurcht schüren
- **Architektur und Stadtplanung**

- Bässmann, Jörg: Kriminalitätskontrolle in Großbritannien II:
Die „Reducing Burglary Initiative“ – Planung, Umsetzung und Evaluation eines landesweiten Programms zur Verringerung von Haus- und Wohnungseinbrüchen“, www.bka.de

Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse aller repressiven und präventiven Maßnahmen in Großbritannien zur Senkung des Wohnungseinbruchs.

- **Zentrale Programmgestaltung und Steuerung**
- **Projektmanagement vor Ort**
- **Schulung/Beratung/Unterstützung**
- **Problemidentifizierung und Problemanalyse**
- **Begleitende Öffentlichkeitsarbeit**

Die niedersächsische Sicherheitspartnerschaft im Städtebau

www.sicherheit-staedtebau.de

Sicherheitspartnerschaft
im Städtebau
in Niedersachsen



Impulse für Lebensqualität



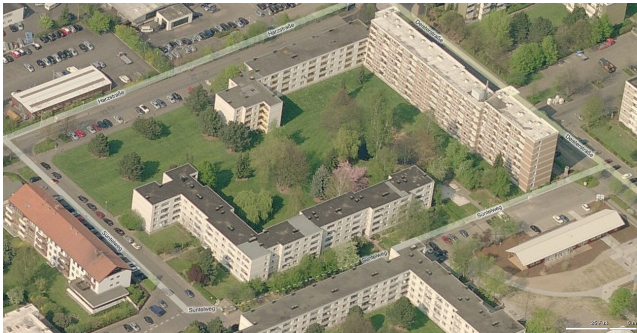
Historie der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau

- 2002 Kick-Off-Veranstaltung mit Polizei und Stadtplanern
- 2003 – 2007 Pilotprojekt des LKA NI „Sicherheit im Städtebau“
Standorte: Hannover, Göttingen, Lingen
- 2005 Gründung der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau (aus dem Pilotprojekt resultierend)
- 2010 Einführung des Qualitätssiegels „Sicheres Wohnen“
- 2009 – 2012 EU-Projekt „Planning urban Security (PluS)“ des LKA NI mit Partnern aus Manchester (GB), Wien (A) und Stettin (PL)

Niedersächsisches Modellprojekt

Kriminalprävention im Städtebau

Laufzeit 2003 – 2006



Göttingen

Sanierung einer Großsiedlung



Hannover

Neubauung einer
Industriebrache



Lingen/Ems,

Neubau einer 1-Familienhaus
Siedlung

Niedersächsisches Modellprojekt

Fragestellungen

Wie, wann und wo können polizeiliche Daten in die stadtplanerische Arbeit einfließen (Polizei als TÖB)

Welche polizeilichen Daten sind für kriminalpräventive Maßnahmen sinnvoll (Mehrwert)

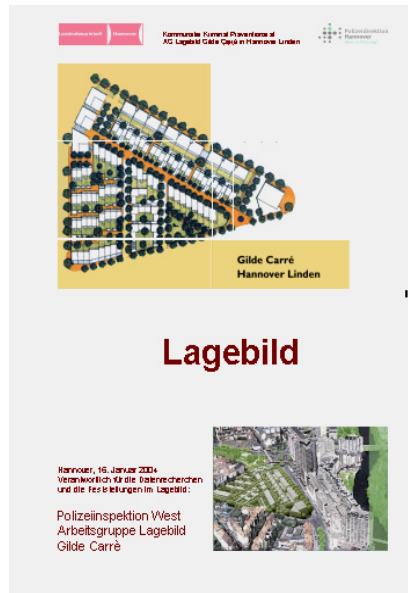
Welche Informationen zur Kriminalprävention brauchen Planer und Planerinnen?

Welche Aus- und Fortbildungsmaßnahmen sind für die Polizei erforderlich?



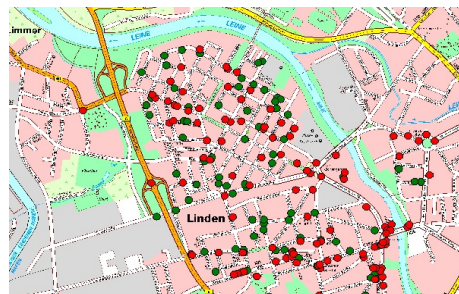
Niedersächsisches Modellprojekt

Erstellen eines Lagebildes



Struktur des Lagebildes:

1. Ausgangslage
2. Betrachtungszeitraum
3. Betrachtungsgebiet
4. Kriminalitätsbelastung
5. Mobilitätssituation
6. Chancen- und Risikobewertung
7. Verzeichnis der Präventionsnetzwerke



Historie der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau

- 2002 Kick-Off-Veranstaltung mit Polizei und Stadtplanern
- 2003 – 2007 Pilotprojekt des LKA NI „Sicherheit im Städtebau“
Standorte: Hannover, Göttingen, Lingen
- 2005 Gründung der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau (aus dem Pilotprojekt resultierend)
- 2010 Einführung des Qualitätssiegels „Sicheres Wohnen“
- 2009 – 2012 EU-Projekt „Planning urban Security (PluS)“ des LKA NI mit Partnern aus Manchester (GB), Wien (A) und Stettin (PL)

Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen (SiPa)

Initiative wird getragen von 20 Verbänden und Institutionen

Federführung:

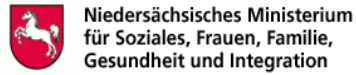
Niedersächsischen Ministerium für Soziales,
Frauen, Familie Gesundheit und Integration

Geschäftsstelle:

NBank - Investitions- und
Förderbank Niedersachsen



Mitglieder der Sicherheitspartnerschaft



Niedersächsischer
Städtetag



Erarbeitung eines Leitbildes

1. Sicherheit im öffentlichen Raum
2. Nutzungsmischung
3. Benutzersicherheit des Verkehrsraumes
4. Förderung der Nachbarschaft
5. Öffentlichkeitsbeteiligung
6. Kooperation und Informationsaustausch
7. Erprobung neuer Verfahren
8. Netzwerk und Multiplikatoren
9. Verstärkung der Partizipation
10. Forschung und Evaluation
11. Aus- und Fortbildung



Historie der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau

- 2002 Kick-Off-Veranstaltung mit Polizei und Stadtplanern
- 2003 – 2007 Pilotprojekt des LKA NI „Sicherheit im Städtebau“
Standorte: Hannover, Göttingen, Lingen
- 2005 Gründung der Sicherheitspartnerschaft im Städtebau (aus dem Pilotprojekt resultierend)
- 2010 Einführung des Qualitätssiegels „Sicheres Wohnen“
- 2009 – 2012 EU-Projekt „Planning urban Security (PluS)“ des LKA NI mit Partnern aus Manchester (GB), Wien (A) und Stettin (PL)

Qualitätssiegel für sicheres Wohnen in Niedersachsen



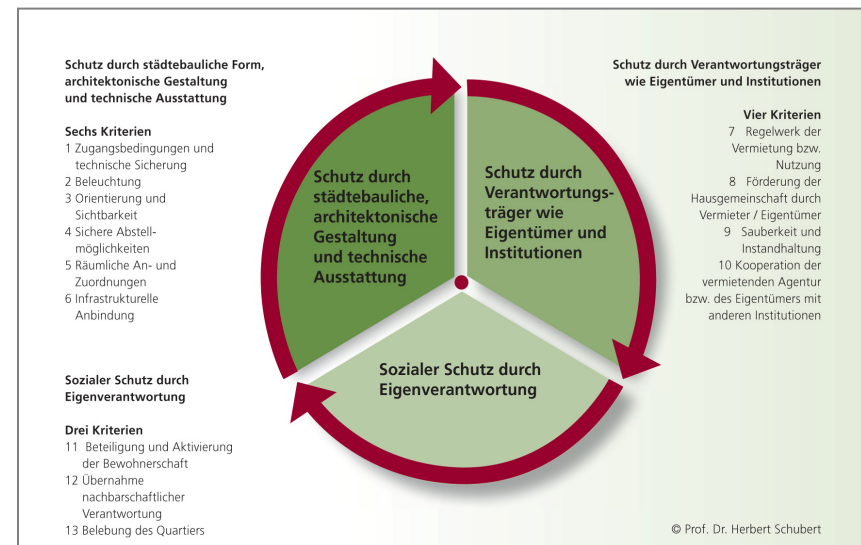
Niedersächsisches Qualitätssiegel für sicheres Wohnen

Ziel:

- Gute Wohnqualität sichtbar machen
- Anreize/Hilfestellung für Verbesserungen

Anspruch:

- Hoher fachlicher Standard
- Anerkannte unabhängige Experten
- Verlässliches Prüfverfahren (Audit)
- Transparentes Ablauf- und Entscheidungsverfahren



Qualitätssiegel Sicheres Wohnen Verfahren



Bewerbung von Wohnungsunternehmen, Eigentümergemeinschaften

Vorprüfung durch NBank Niedersachsen

Auditierung durch Tandem Polizei / Planung

Jurysitzung der SIPA

Öffentliche Vergabe des Qualitätssiegels

Ein Siegel für Sicherheit und Wohlbehagen

Sozialministerin Özkan zeichnet Senioren-Wohnanlage der gbg in der Hildebrandstraße aus

Hildebrand (th) Früher soll mancher Ministerpräsident noch jedem 100-Jährigen im Land persönlich gratuliert haben. Früher bestand der Platz im Altenheim oftmals aus nicht viel mehr als einem Bett und Nachtschreibrücken, -stern, Spind, Stuhl und wackeligen Tisch, in einem tristen, meist leerstehenden Mehrfamilienhaus. Heute leben hier in Hildebrand 27 Menschen über einhundert Jahre - und ihre Zahl wird in den kommenden Jahren weiter steigen.

Das Siegel gibt es seit einem Jahr und ist bislang erst sechs Mal verliehen worden, in Stadt und Kreis zum ersten Mal überhaupt. Wo früher „eine unheilschöne, eine stillgelegte Tankstelle und eine nicht anscheinlich Gartensanlage (ggb) Vorstand Jens Mahnen) alles andere als eine städtebauliche Perle waren, erblickt



Ein Gütesiegel für sicheres Wohnen: Achim Döbert von der N-Bank, ggb-Vorstand Jens Mahnen, Sozialministerin Aygül Özkan, Verbandsdirektor Bernd Meyer, Finanzminister Hartmut Mölling, Oberbürgermeister Kurt Machens. Foto: Kasper

Bewertungskriterien

1. Zugangsbedingungen und technische Sicherheit

- Zugangskontrollen über Türsprechanlagen
- Durchsichtmöglichkeit von Innen nach Außen
- Barrierefreiheit
- Sichere Abgrenzung zum Straßenverkehr



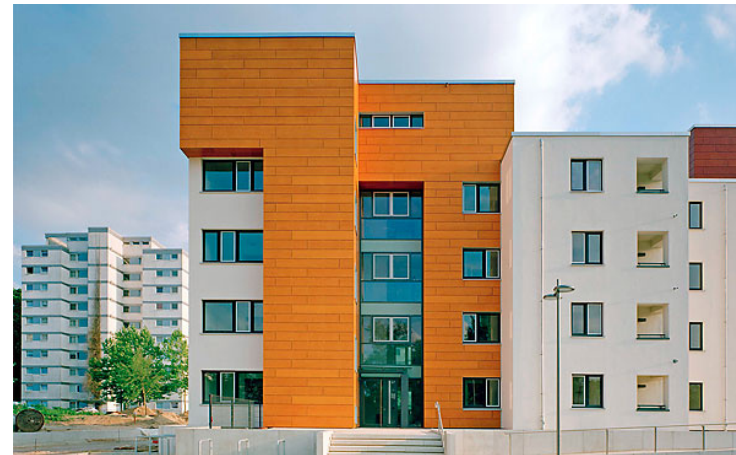
2. Beleuchtung

- Beleuchtung Eingänge, Hausnummern
- Keine Beleuchtungseinschränkung durch Büsche
- Beleuchtung der Wege bei Nacht
- Beleuchtung der Parkplätze



3. Orientierung und Sichtbarkeit

- Sichtbeziehungen zwischen Häusern
- Eingänge gut erkennbar?
- Durchgänge mit Sichtbeziehungen
- Transparenz und Einsehbarkeit



4. Sichere Abstellmöglichkeiten

- Ausreichende Zahl von Fahrradabstellplätzen
- Abschließbare Abstellräume
- Vandalismusresistente Materialien
- Kurze Wege zu Garagen und Parkplätzen



5. Räumliche Anordnung

- Sichtbeziehungen zu Frei- und Grünflächen
- Wohnungsfenster zum (halb) öffentlichen Raum
- Sichtbarkeit der Grenzen des Grundstücks
- Einsehbarkeit rückwärtiger Wege



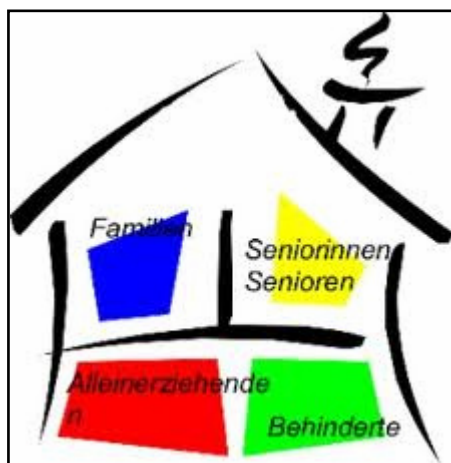
6. Infrastrukturelle Anbindung

- Versorgung des täglichen Bedarfs
- Wohnungsfenster zum (halb) öffentlichen Raum
- Fußläufige Erreichbarkeit des ÖPNV
- Spielplätze für Kinder aller Altersgruppen



7. Regelwerk der Vermietung bzw. Nutzung

- Leitbild für die Bewirtschaftung des Objektes
- Regeln für das Zusammenleben
- Gute Nachbarschaft durch passende Wohnungsbelegung
- Beschwerdemanagement



8. Förderung der Hausgemeinschaft

- Anlauf- Kontaktpunkt der Vermieter/in
- Hausgemeinschaftsfeste
- Beteiligungen der Bewohner
- Bereitstellung von Gemeinschaftsräumen



9. Sauberkeit und Instandhaltung

- Reinigungskonzepte
- Schnelle Beseitigung von Beschädigungen
- Gartenpflege
- Klare Zuständigkeiten der Pflege



10. Übernahme nachbarschaftlicher Verantwortung

- Engagement der Bewohnerschaft
- Verantwortung für Spiel- und Freiflächen
- Eigenverantwortliches Handeln
- Nicht kontrollierende Nachbarschaft



Niedersächsisches Qualitätssiegel für sicheres Wohnen

Preisträger (Beispiele)

Insgesamt: 12 Objekte mit 700 Wohneinheiten



Wohnungsbaugesellschaften
z.B. Neuland Wolfsburg

Altbau 1914 – 1925
Brüggemanhof Hannover
199 Mietwohnungen



Niedersächsisches Qualitätssiegel für sicheres Wohnen

Preisträger (Beispiele)



Privatinitiativen
Neubau

Stadtteilumbau
Altbauten



Sicherheitspartnerschaft im Städtebau in Niedersachsen (SiPa)

Ausblick

Erarbeitung eines Kriterienkatalogs „Sichere Infrastrukturen“

Sichere Infrastrukturen sind Schnittstellen zwischen öffentlichen Räumen und wohnergänzenden Infrastrukturen des öffentlichen Lebens

Beispiele:

Bahnhof, Haltestellen des ÖPNV, Schulen, öffentlicher Platz, Spielplatz, Zugang zum Park, Abstellplatz für Fahrräder etc.



Verfahren:

Konkretisierung der Kriterien und Qualitätsmerkmale in einem interdisziplinären Dialog
Zusammenfassung in einer Checkliste
„Sichere Infrastrukturen in der Kommune“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Rita Salgmann
Landeskriminalamt Niedersachsen
Tel.: 0511/26262-3201
rita.salgmann@polizei.niedersachsen.de

www.sicherheit-staedtebau.de

Bewertungskriterien

Orientierung und Sichtbarkeit



Sicherheitsorientierte Wegeführung

Sicherheitsorientierte Beleuchtung



Bewertungskriterien

Verantwortung und Nachbarschaft



Engagement der Eigentümer

Belebende Struktur und
Infrastrukturelle Anbindung



Bewertungskriterien

Zugangsbedingungen und
technische Sicherheit



Sichere Park- und Abstellmöglichkeiten

Sauberkeit und Instandhaltung

